



## Staudenknöterich

Der Staudenknöterich (*Reynoutria*) ist auf unserem Gebiet eine gebietsfremde Pflanze. Ihre Expansion wurde praktisch überall verzeichnet, von den Tallagen bis in das Gebirgsvorland (auch das Gebirge stellt gegenwärtig keine Ausnahme mehr dar - die Umgebung der Stadt Frühbuß (Přebuz) im Erzgebirge). In der taxonomischen Zuordnung wurden bereits mehrere Male Veränderungen vorgenommen, so dass kann man als Bezeichnung der Gattung auch die Begriffe Flügelknöterich (*Fallopia*) oder Vogelknöterich (*Polygonum*) finden kann.

Die Staudenknöteriche sind ausdauernde Pflanzen, die einen üppigen dichten Bestand bilden. Ihre Stängel sind knotenförmig, hohl und spröde und wachsen aus Rhizomen auf, die sich in einer Tiefe von bis zu 2 Metern befinden können. Der Staudenknöterich kann Wuchshöhen von bis zu 4 Metern erreichen.

Ursprünglich stammt er aus den Gebieten Ost- und Nordostasiens. Zu uns kam der Staudenknöterich als eine Zierpflanze und begann sich unkontrolliert zu verbreiten. Der beste Standort für sein Wachstum ist eine feuchte Umgebung entlang von Fließgewässern. Der Staudenknöterich stellt keine hohen Ansprüche und verträgt auch trockenere Perioden und höhere Temperaturen. Gegenüber den meisten Schädlingen und Pilzen (Schimmel) ist er resistent.

Der Staudenknöterich ist eine zweihäusige Pflanze, die entweder männliche oder weibliche Blüten bildet. Ihre Samen reifen unter unseren Bedingungen meist nicht vollständig aus, aber wenn sie ausreifen, behalten sie ihre Keimfähigkeit für eine lange Zeit. Die Pflanzen vermehren sich vegetativ sehr schnell durch Rhizomvermehrung. Die oberirdischen Teile der Pflanze überstehen in unseren Gebieten den Winter nicht, aber dank der tief unter der Oberfläche versteckten Rhizomen kann der Staudenknöterich sicher überwintern und am Anfang einer neue Vegetationsperiode wieder ausschlagen und bis zu 4,5 cm pro Tag sehr schnell wachsen.

Der Staudenknöterich gehört zu den invasiven Pflanzen, die dichte, ausgedehnte Monokulturen bilden, die die gebietsheimischen Pflanzengemeinschaften und die dort lebenden Tierarten verdrängen. Dadurch werden die Uferbereiche beschädigt, die Gefahr der Ufererosion und das Ausmaß von Hochwasser nehmen zu, da die Stängel der Pflanze an Hindernissen im Wasser hängen bleiben und somit Barrieren bilden. Die mit Staudenknöterich bewachsenen Standorte sind unzugänglich und verringern die Durchgängigkeit der Fließgewässer.

Obwohl die Bekämpfung des Staudenknöterichs aufwändig und wegen seiner guten Regenerationsfähigkeiten langwierig ist, müssen Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden, um eine Reduzierung zu erreichen und eine weitere Verbreitung der Pflanze zu unterbinden.

Die Merkblätter zur Bekämpfung des Staudenknöterichs stehen **hier** zur Verfügung.